

7 SONDERFRAGEN

DER EURYTHMIEBEGLEITER

EINLEITUNG

Das erste Kapitel der Sonderfragen soll dem Eurythmiebegleiter gewidmet sein, ohne den Eurythmiestunden nur in Ausnahmesituationen denkbar sind.

Bescheiden und unauffällig sitzt er in der Regel am Klavier und trägt von dort aus den Eurythmieunterricht maßgeblich mit. Ist die Stunde vorbei, huscht er schnell hinaus. Es kommt vor, dass er den Lehrern der Schule kaum bekannt ist und er auch nur wenige Kollegen kennt. Außer durch die Eurythmiestunden ist er dann im Schulorganismus kaum verankert und wird als Mensch nur von den Eurythmielehrern wahrgenommen. So geschieht es gelegentlich, dass er sich zurückzieht.

Es gibt jedoch auch ganz andere Bilder: Der Eurythmiebegleiter steht mitten in der Schule. Schüler und Kollegen achten und schätzen ihn sowohl als Menschen als auch wegen seiner hohen Fachqualitäten. Neben der Eurythmiebegleitung beteiligt er sich an der musikalischen Ausgestaltung von Klassenspielen, Orchesterabenden, Feiern und Festen und begleitet die Gesänge der Weihnachtsspiele. Eventuell gibt er Schülern privat auch Klavierunterricht. So ist der Eurythmiebegleiter bei den Kindern und Jugendlichen bekannt und beliebt.

Er kennt die einzelnen Schüler gut, da er sie im Eurythmieunterricht immer wieder beobachten und ihre Entwicklung manchmal über Jahre verfolgen kann. In seinem Spiel geht er in den Eurythmiestunden feinfühlig auf sie ein. Das spüren sie und zeigen ihm ihre Sympathie.

Ähnliches gilt für Eurythmisten. Auch sie kennt er gut in ihren Schwächen und Stärken und weiß, was jeder von ihm erwartet und wie er jeden am besten unterstützen kann. Dabei ist es sicher manchmal schwierig für ihn, dem Gang des Unterrichts nur zuzuschauen und nicht eingreifen zu dürfen – außer wenn er um musikalische Begleitung gebeten wird.

Manchmal begleitet er Generationen von Schülern, kennt die Eltern mancher Kinder noch aus deren eigener Schulzeit und wird von den Ehemaligen bei Schulfesten freudig begrüßt.

Angeregt durch den Eurythmielehrer oder die Bitten der Kinder und Jugendlichen schreibt der eine oder andere Eurythmiebegleiter die schönsten und beliebtesten seiner improvisierten Melodien

auf, sodass sie den Schülern, Eurythmisten, aber auch Begleiterkollegen zur Verfügung stehen.¹

DER EURYTHMIEBEGLEITER MUSS NICHT AM KLAVIER SITZEN

Ein Eurythmiebegleiter könnte auch für Teile des Unterrichts ein Sprachgestalter sein, der die Gedichte oder Texte spricht, an denen gearbeitet wird. So würde der Lehrer entlastet und die Schüler würden durch den Atemstrom der gestalteten Sprache noch besser in ihrer Bewegung unterstützt.

Diese Variante eines Eurythmiebegleiters hat sich in den Schulen jedoch nicht eingebürgert, außer vielleicht bei größeren Aufführungen mit einigen Proben davor.

Mit dem Eurythmiebegleiter ist also in der Regel ein Musiker gemeint; in den meisten Fällen ist das ein Pianist. Das Klavier kann sehr vielfältig eingesetzt werden. Aber je nach Altersstufe, pädagogischer Situation oder Komposition, z. B. für einen Abschluss, können gelegentlich auch andere Instrumente verwendet werden. Leier, Harfe, Xylofon, Trommel, Klangstäbe, Flöte und andere kleine, Schlag-, Blas- oder Streichinstrumente bieten viel mehr Klangfarben als ein Piano und können die Bewegungen kleiner Kinder gut unterstützen. In der Oberstufe führt ein Musikstück mit einem Blas- oder Streichinstrument zu einer ganz anderen Bewegungserfahrung in der toneurythmischen Arbeit als das Klavier. Daher ist es sinnvoll Gelegenheiten zu nutzen, solche Instrumente einzusetzen.

Wenn es in einer Klasse gute Instrumentalisten gibt oder Eltern, die Musiker sind, lohnt es sich, deren Können für die Eurythmiebegleitung zu nutzen. Allerdings sollte ein Schüler nicht nur musizieren, sondern auch in der Eurythmie mitmachen.

AUFGABEN UND QUALITÄTEN

Während die Sprache des Eurythmielehrers im Unterricht hauptsächlich zwei Aufgaben hat, dient die Musik vier Zielen.

¹ Es gibt solche Musikstücke von Rainer Abraham, Adolf Arenson, Jan van den Bergh, Lucie Bittrich, Margarete Kempter, Lora Korneva, George Metaxa, Hans Reipert, Corry de Roo-Vierdag, Ding-Yuan Zhang, Qiming Yuann und anderen.

Der Lehrer organisiert einerseits mit seiner Sprache den Unterricht, gibt Anweisungen, lobt, korrigiert oder tadelt. Er setzt seine Stimme also didaktisch ein. Zum anderen spricht er die zu eurythmisierenden Texte und Gedichte. Dabei muss er so mit seiner Sprache umgehen, dass die Schüler mit ihrer Bewegung in den Bewegungsstrom seiner Sprache eintauchen können.

Der Musiker unterstützt die Unterrichtsgestaltung, die didaktischen Absichten und Schritte des Eurythmielehrers. Kommen Schüler aufgebracht oder albern zum Unterricht oder träge und schlecht gelaunt, wird er beim Improvisieren von Schreit- oder Laufübungen vielleicht jeweils anders mit Dur oder Moll umgehen. Auch unterstützt er zum Beispiel durch Rhythmen, die er laut oder leise, staccato oder legato, schnell oder langsam spielt, den Lehrer, um die Konzentration und Aufmerksamkeit der Schüler (wieder) auf die Bewegung zu richten. Auch einzelne Akkorde oder eine fallende Tonleiter können dem Ziel dienen, Kinder und Jugendliche zur Ruhe zu bringen.

Eine zweite Aufgabe des Musikers, besonders bei den jüngeren Schülern, ist es, durch sein Spiel die Stimmung der Bewegung und dadurch der Inhalte zu unterstützen. Er improvisiert das Wasser, das Rauschen der Bäume, findet eine andere Melodie für eine Prinzessin oder den König, lässt Tiere durch den Wald springen oder Handwerker arbeiten. Somit ist er Teil des eurythmischen Geschehens. Dadurch ist es auch möglich, nur durch das Spiel ganze Unterrichtspassagen zu wiederholen, ohne dass der Eurythmielehrer dazu spricht. Die Bewegung wird lediglich musikalisch unterstützt. Wenn der Musiker in diesem Bereich die Gabe besitzt, einfallsreich und wirklich musikalisch-künstlerisch zu improvisieren, kann das ein Genuss für die Schüler sein. Das „lediglich“ soll also nicht abwertend verstanden werden.

Seine dritte Aufgabe ist, die Elemente der Toneurythmie, also Tonleitern, Intervalle, Harmonien, Rhythmen usw. so zu spielen, dass die innere Bewegung seines Spiels die Schüler hinhören und auf Feinheiten achten lässt, sodass sie den Bewegungsstrom eines Musikstückes erfassen und in ihnen der musikalische Bewegungs- und Ausdruckswille wächst, die Musik sichtbar zu machen.

Daran schließt sich die vierte Aufgabe an: Der Pianist sollte im Unterricht der Oberstufe auch schwierigere Originalwerke aus allen Epochen sicher spielen können. Je besser er auf seinem Instrument ausgebildet ist, desto breiter wird sein Repertoire sein. Viel wird von einem Eurythmiebegleiter verlangt. Zum einen braucht er viel Geduld und Nachsicht, wenn er für Schüler spielen soll, die oft ganz andere Dinge im Sinn haben, als sich auf den Unterricht zu konzentrieren. Zum anderen hat er gerade in der Oberstufe oft Stücke ein ganzes Jahr lang zu spielen, bis sie endlich zur Aufführung kommen; im Übungsprozess werden einzelne

Passagen und öfters auch das ganze Stück unzählige Male wiederholt. Und immer brauchen die Kinder Musik, die mit innerer Anteilnahme gespielt wird. Menschlich ist es von Vorteil, wenn der Begleiter Kinder und Jugendliche mag, sich für sie interessiert und auf seine Weise eine Beziehung zu ihnen aufbaut. Sie werden ihn dann besser einbeziehen, ihn z. B. begrüßen und sich am Ende von ihm verabschieden.

Wie oben schon erwähnt, braucht der Spieler Freude am Improvisieren und ein Gefühl dafür, wie er durch seine Improvisation auf die Stimmung der Schüler wirken, auf die Stimmung von Texten eingehen oder didaktische Griffe unterstützen kann. Schon manch ein Spieler hat sich das nicht zugetraut und es durch die Praxis dann gelernt. Viele Pianisten wachsen durch die tägliche Übung in ihren Aufgabenbereich hinein – wie auch die Lehrer.

Außerdem ist es ein großer Vorteil, wenn er vom Blatt spielen kann. Unerwartete Unterrichtssituationen verlangen eventuell, dass der Lehrer ein anderes Stück braucht, als ursprünglich vorgesehen war.

ZUSAMMENARBEIT MIT DEM EURYTHMIEBEGLEITER

Die Zusammenarbeit mit einem Eurythmiebegleiter gehört in das Aufgabenfeld des Eurythmielehrers. Sobald sich beide gut kennen und verstehen, entsteht meist ein eingespieltes Team. Nur ein Blick genügt und der Eurythmiebegleiter weiß, was der Eurythmist von ihm möchte. Er hilft ihm bei schwierigen musikalischen Fragen oder findet Stücke für bestimmte Zwecke: für eine besondere Form, ein bestimmtes musikalisches Thema oder gar für eine Unterrichtsphase. Für die Schüler kann eine solche Zusammenarbeit beispielgebend sein. Der Eurythmist fördert die Zusammenarbeit mit den Schülern, indem er ihnen z. B. beibringt, wie sie ihm durch ihre Bewegung den Einsatz zum Spielen geben können.¹ Auch kann er sie lehren auf Differenzierungen in seinem Spiel zu lauschen und ihre Bewegungen entsprechend anzupassen – Legato oder Staccato, Forte oder Piano, usw. Auch das Nachlauschen wird gemeinsam geübt. Es wird nicht gesprochen, bevor der Pianist die Hände von der Tastatur nimmt.

Sicher ist es sinnvoll, mit dem Pianisten Stunden vorzubereiten, um sich für die gemeinsame Arbeit zu verabreden, aber auch um gemeinsam Stücke vorzubereiten und auszuarbeiten.

Neben dem Inhaltlichen ist der Eurythmielehrer auch dafür verantwortlich, dass dem Eurythmiebegleiter ausfallende Stunden, Raumwechsel oder andere Änderungen mitgeteilt werden. Denn Besuche von Veranstaltungen, Ausflüge, Praktika und manches

¹ Siehe *Die Neunte Klasse*, Beispiele: *Einführung in die Toneurythmieformen*, S. 207

mehr werden in der Konferenz besprochen, an denen der Begleiter oftmals nicht teilnimmt. Ein gemeinsames Anliegen könnte es auch sein, sich um die Pflege der Instrumente zu kümmern. Die Honorierung des Eurythmiebegleiters ist in der Regel durch die Gehaltsordnung geregelt. Bei Unstimmigkeiten wird sich der

Eurythmielehrer helfend einschalten. In Notfällen, etwa in einem Krankheitsfall, kann es passieren, dass sich zwei Eurythmisten einen Begleiter „teilen“ müssen; das setzt dann eine besondere Beweglichkeit voraus.

ZUSAMMENFASSUNG

Zurückhaltung und größte Aufmerksamkeit zugleich werden in den Eurythmiestunden von dem Eurythmiebegleiter erwartet. Er hat eine den Schülern und der Eurythmie dienende, wenn auch unersetzliche Tätigkeit. Umso mehr muss man Sorge tragen, dass er sich in der Schulgemeinschaft wohlfühlt.



EURYTHMIE ZWISCHEN KÜNSTLERISCHER ENTFALTUNG UND ABITUR

EINLEITUNG

In der zwölften Klasse sieht der Lehrplan der Waldorfschule vor, dass in allen Fächern eine große Übersicht über das jeweilige Wissensgebiet erarbeitet wird mit Blick auf das Verhältnis des Menschen zur Welt.

In der Eurythmie lernen die Jugendlichen im Laufe der Oberstufe mit den Kunstmitteln des Faches so umzugehen, dass sie mit Hilfe des Lehrers zur Ausarbeitung großer Kunstwerke kommen. Ausdrucksstark gestalten sie sowohl in der Gruppe als auch solistisch die eurythmischen Bewegungen. Dabei erfahren sie sich selbst als schöpferische Menschen. So bietet sich als Abschluss der eurythmischen Arbeit eine Aufführung vor der ganzen Schule – oder sogar öffentlich – an.

Andererseits verlangen die Anforderungen des angestrebten Abiturs oder anderer Prüfungen¹ beinahe gegenteilige und oft einseitig intellektuelle Tätigkeiten von den jungen Menschen. Sie müssen den Prüfungsanforderungen gerecht werden.

Im Schulalltag stehen sich so die Ziele des Waldorflehrplans und die Prüfungsvorbereitungen aus verständlichen Gründen gegenüber.

Unabhängig davon, in welcher Klassenstufe welche Prüfungen abgelegt werden, setzt in der Regel das prüfungsbezogene Denken schon viel früher ein. Die Kollegien wollen die künstlerischen Fächer trotz Prüfungsdruck weiter gewährleisten und suchen Wege, sie möglichst differenziert und effektiv im Schuljahr einzusetzen. So bekommt jede Oberstufe je nach ihrer Situation ein anderes Gesicht.

EURYTHMIE NACH LEHRPLAN

Laut Lehrplan gibt es für jeden Schüler der Oberstufe von der neunten bis zur zwölften Klasse zwei Stunden Eurythmie in der Woche. Im Normalfall wird die Klasse in zwei Gruppen geteilt – nach welchen Gesichtspunkten oder Notwendigkeiten auch immer. Das muss unter den beteiligten Kollegen ausgehandelt werden. Auf jeden Fall sollte die Eurythmie möglichst lange unterrichtet werden. Welche anderen Stellen im Stundenplan eines Schuljahres kommen eventuell in Frage? Unterrichten jeweils zwei verschiedene Kollegen parallel zur selben Zeit eine der Gruppen, kann eine gleichmäßige Verteilung der Schüler

vorgenommen werden. Hier und da wird sie vielleicht auch gewechselt. Unterrichtet ein Kollege beide Gruppen, muss ein Fach, das ebenfalls in Gruppen arbeitet, parallel stattfinden. Oft bieten sich die Fremdsprachen hierfür an. Diese haben allerdings häufig eine Teilung in Niveaugruppen. Dadurch ergeben sich zwei ganz unterschiedliche Gruppenkonstellationen. Sicher gibt es noch andere Variationen, wie z. B. die Parallelschaltung mit dem Musikunterricht. Damit nicht die Stundenplanbauer aus praktischen Gründen zu diesem Thema die letzte Entscheidung treffen, sollten die Eurythmielehrer in Zusammenarbeit mit dem übrigen Kollegium besprechen, wie hiermit umgegangen wird. Doch wie lange kann die Eurythmie, wenn sie kein Abiturfach ist, in der zwölften Klasse unterrichtet werden? Welchen Einfluss hat das Abitur mit seinen zentralen Prüfungen auf die Jahreseinteilung und damit auf den Abschluss der Eurythmie? Sind intensive Epochen eine Hilfe?

EURYTHMIE IN EPOCHEN²

Der Unterschied zwischen regelmäßigem Üben und einer geballten intensiven Arbeitsphase im künstlerischen Prozess ist sehr groß. Stehen dem Eurythmielehrer nur „Epochen“, also eine dichtere Stundenfolge jeweils nur über wenige Wochen hin, zur Verfügung, können die Schüler durchaus intensive Erlebnisse haben. Ein Neuanfang in einer nächsten Epoche nach einer längeren Pause ist dann jedoch meist zäh und träge. Daher hat sich der Versuch, in der Oberstufe in der Eurythmie in Epochen zu arbeiten, in den meisten Fällen nicht bewährt. Die Schüler konnten keinen Anschluss mehr an das Fach halten.

Anders liegt die Sache, wenn kurz vor einer Aufführung noch eine intensive Probenphase ansteht. Da ist eine Epoche immer erwünscht. Ein Arbeitsprozess in den darstellenden Künsten braucht kurz vor der Aufführung immer eine zusammenfassende Arbeit, in der es nur noch um das Projekt geht. Oftmals üben die Schüler in solchen Situationen von sich aus mit und auch ohne Lehrer zusätzlich außerhalb der Unterrichtszeiten.

In der pädagogischen Eurythmie geht es auch in der Oberstufe neben diesen intensiven Erlebnissen noch um etwas anderes. Die Eurythmie unterstützt als obligatorisches Fach weiterhin die seelisch-leiblichen Entwicklungsprozesse des Jugendlichen, die ja noch nicht abgeschlossen sind, und fördert durch die

¹ Angesichts der verwirrenden Vielfalt des deutschen Prüfungswesens in den 16 Bundesländern – vom Ausland ganz abgesehen – sind hier nur grobe Orientierungen möglich. Es wird davon ausgegangen, dass das Abitur in der 13. Klasse liegt; allerdings werden oft Klasse 12 und 13 zusammengefasst (Profiloberstufe).

² Siehe auch Helga Daniel: *Übung macht den Meister*, S. 55